

AUS DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN VOM 21. SEPTEMBER 2017

Infos zum Durchatmen

SERVICE Wie verschmutzt ist die Luft in der Stadt? Eine Schwerpunktseite liefert detaillierte Informationen.

DREHBUCH

Zeitung Augsburg Allgemeine
Auflage 212.300*
Kontakt Stefan Krog
Telefon 0821 – 777 22 16
E-Mail stefan.krog@
augsburger-allgemeine.de

Idee Der Diesel-Skandal ließ nicht nur Autofahrer und Anwohner aufhorchen, sondern auch Lokalredakteure, die die Situation in ihrer Stadt untersuchten – zum Beispiel Stefan Krog, Redakteur der Lokalredaktion Augsburg-Stadt der *Augsburger Allgemeinen*: Er wollte den Lesern einen Service bieten, indem er zahlreiche Straßenzüge und deren Stickstoffdioxid-Belastung darstellt. „Der Ansatz war, zu zeigen, wie es die Leser vor ihrer eigenen Haustüre trifft.“



Stefan Krog ist Redakteur der Stadredaktion.

Recherche Eine große, übersichtliche Grafik sollte deshalb das Zentrum der Sonderseite darstellen. Die Daten für diese habe Krog von der Augsburg Stadtverwaltung bekommen: „Es gab bereits alle Informationen zusammengefasst in einer Tabelle“, sagt er. „Um nicht nur bloße Daten zu liefern, sondern um den Lesern auch zu zeigen, was es bedeutet, in einer rot oder gelb markierten Straße zu wohnen, war ein Interview zum Thema Schutz vor Abgasen mit einer Umweltmedizinerin als Zweittext notwendig“, erzählt Krog.

Umsetzung „Die Recherche für den Aufmacher war dabei nicht das Problem“, sagt er rückblickend. Die Herausforderung habe eher darin bestanden, die Daten auszuwerten und in enger Zusammenarbeit mit der Grafikabteilung übersichtlich aufzubereiten. „Viele Straßen waren in verschiedene Abschnitte unterteilt“, erklärt Krog. „Da galt es, genau herauszufiltern, welche farbliche Markierung die Straße bekommt und wie den Lesern die Daten auf einen Blick verständlich dargestellt werden können.“ Etwa einen Tag habe es gedauert, bis der Mitarbeiter der Grafikabteilung die Infografik fertiggestellt hatte.



Wie kann man sich vor Abgasen schützen?

Interview Eine Umweltmedizinerin gibt Tipps und sagt, warum Radeln in der Stadt trotzdem gesund ist

Was machen Stickoxide mit unserem Körper?
Prof. Claudia Traut-Hoffmann: Wie bei Stickstoff-Exposition die Reaktion des Körpers auf reaktive Ebene im Detail zu erklären, ist wissenschaftlich noch nicht 100-prozentig geklärt. Was wir wissen ist, dass Stickoxide zu Atemwegs- und Herz-Kreislauferkrankungen führen. Stickoxide greifen das Epithel der Lungen an und verursachen Entzündungsreaktionen. Zudem können Stickoxide die Entzündungsreaktion auslösen und so zu einer Verschärfung der Erkrankung beitragen. Und wie chronische Entzündungen bleiben, verändern sich auch die Strukturen auf Dauer. Es kann also zu Atemwegs- und Herz-Kreislauferkrankungen führen.

Was machen sich hohe Konzentrationen auswirken für einen Mensch?
Traut-Hoffmann: Die häufigsten klinischen Symptome sind Husten und ein Herzklopfen oder das Einatmen der Lungenfunktion.

Was ist das besonders gefährliche?
Traut-Hoffmann: Kinder, Alte und Schwangere, die schon eine Vorerkrankung haben, insbesondere der Atemwege oder des Herzens. Aber auch Sportler, die in der Stadt joggen, sind gefährdet.

Wie kann man sich vor Stickoxiden schützen?
Traut-Hoffmann: Ein gutes Mittel ist, wenn man nicht in der Stadt joggen möchte, sondern in „grünen“ Gebieten, etwa entlang des Lechs oder in der Nähe von Parks. Die Stickstoffkonzentrationen sind dort deutlich niedriger.

Was kann man selber tun, um sich zu schützen?
Traut-Hoffmann: Nicht während des Berufsverkehrs und in der Nähe viel Sport treiben. Die Luftqualität ist dort am schlechtesten. Wenn man Sport treiben möchte, sollte man in der Stadt joggen, wenn es möglich ist, zu Fuß gehen. Die Stickstoffkonzentrationen sind dort deutlich niedriger.

In welchen Straßen in Augsburg dicke Luft herrscht

Umwelt Spätestens seit dem Diesel-Skandal ist Stickstoffdioxid ein großes Thema. Rote, rosa und violette Abschnitte auf der Karte sind ein Problem

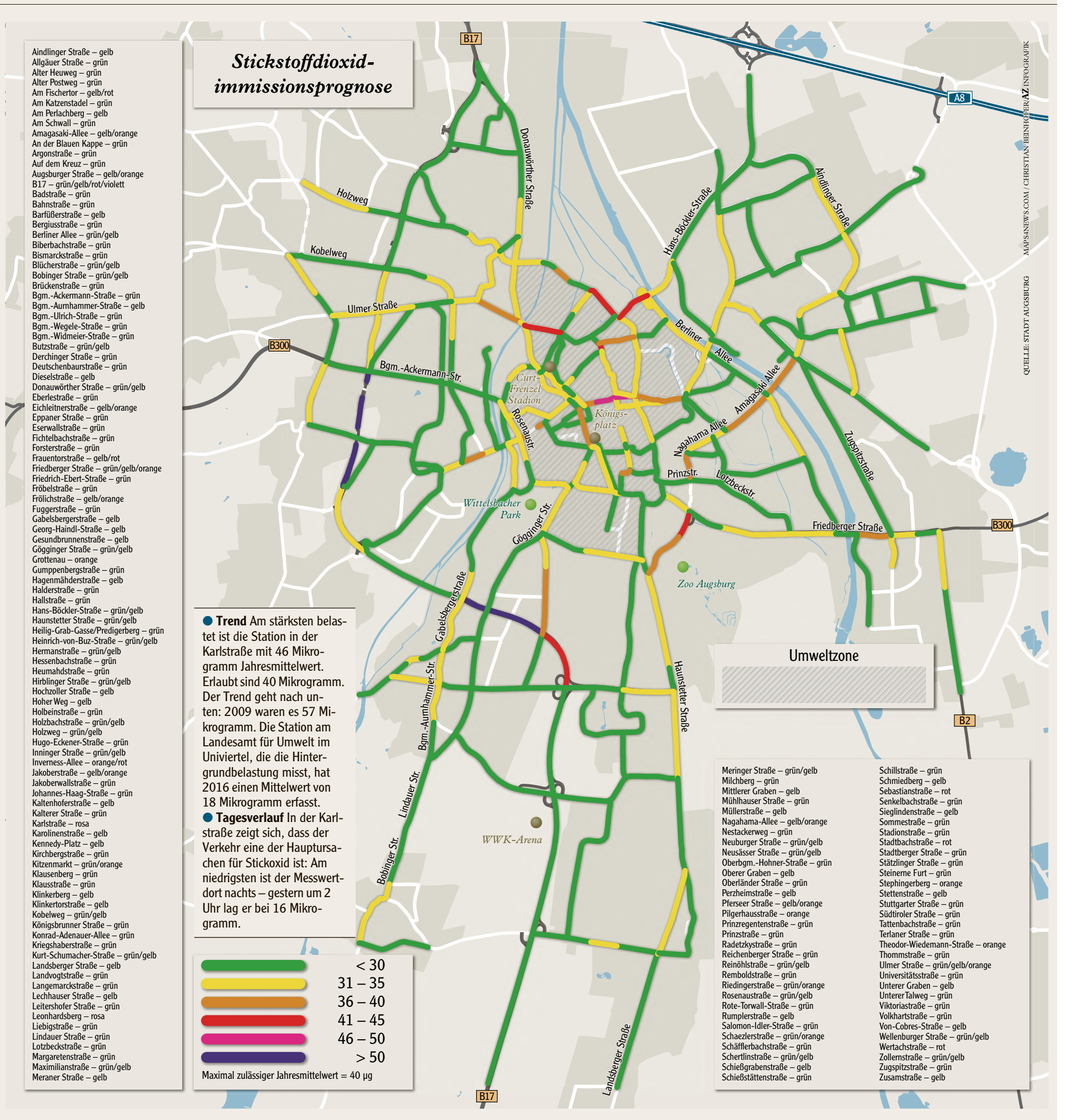
VON STEFAN KROG

Wo es auf der Karte violett, rosa oder rot ist, ist die Augsburger Luft schlechter als erlaubt: In zehn von 300 untersuchten Straßenabschnitten wird der Jahresdurchschnittswert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft für Stickstoffdioxid, das zu einem großen Teil von Dieselmotoren erzeugt wird, überschritten. Betroffen sind die Karlstraße, der Leonhardsberg, die Wertachstraße und ein kurzer Abschnitt der Frauentorstraße. Teils noch höher sind die Werte an der B17 und der Inverness-Allee, der Sebastian- und der Stadtbachstraße – rechtlich gesehen spielt das aber keine Rolle, weil hier laut Stadt keine Wohngebäude betroffen sind oder diese Werte nur zwischen Schallschutzwänden zu finden sind.

Die Stadt hat für etwa 300 Abschnitte des Straßennetzes eine Berechnung angestellt. Teils sind Straßen in mehrere Abschnitte aufgeteilt, weil sie nicht auf ganzer Länge gleich belastet sind. Erstaunlich ist, dass einige viel befahrene Straßen wie die Bgm.-Ackermann- oder die Hans-Böckler-Straße in der untersten Belastungskategorie liegen. Dies hängt mit der Randbebauung und der Frage, wie gut Wind für Luftaustausch sorgen kann, zusammen. Ein anschauliches Beispiel dafür liefert die B17: Sehr hohe Belastungen treten auf Höhe Göggingen und Kriegshaber auf, wo die Fahrbahn aus Lärmschutzgründen tiefergelegt und von hohen Lärmschutzwänden umgeben ist. Unproblematisch ist hingegen der Bereich dazwischen durchs Gögginger Wäldchen und entlang der Pferser Umlandwiese – hier läuft die B17 über die erhöhte Wertachbrücke, wo es ständigen Luftaustausch gibt. Mit zunehmendem Abstand von Hauptstraßen nimmt die Stickoxid-Konzentration in der Luft übrigens recht schnell ab – ein Versuch in München an der hochbelasteten Landshuter Allee zeigte, dass in einer Seitenstraße in 70 Metern Entfernung keine Überschreitung mehr festzustellen war.

Für die Karte wurden die Daten Ende des Jahres 2015 gerechnet. Die Stadt geht davon aus, dass die Zahlen trotz Diesel-Skandal realistisch sind. Hintergrund ist, dass viele Diesel-Autos mehr Stickoxid ausstoßen als sie dürften. Allerdings weist die Stadt darauf hin, dass die berechneten Daten mit den tatsächlichen Messwerten in der Karlstraße weitgehend übereinstimmen. Was Feinstaub betrifft, gibt es in Augsburg nur noch in zwei Abschnitten Überschreitungen. Dies betrifft jeweils die B17 zwischen Lärmschutzwänden. An der Karlstraße, die vor 15 Jahren noch zu Deutschlands schmutzigsten Orten zählte, werden die Grenzwerte eingehalten.

So ist die Situation in Ihrer Straße



Wie kann man sich vor Abgasen schützen?

Interview Eine Umweltmedizinerin gibt Tipps und sagt, warum Radeln in der Stadt trotzdem gesund ist

Was machen Stickoxide mit unserem Körper?

Prof. Claudia Traidl-Hoffmann: Wie bei Stickoxid-Exposition die Reaktion des Körpers auf molekularer Ebene im Detail ausfällt, ist wissenschaftlich noch nicht 100-prozentig geklärt. Was wir wissen ist, dass dort, wo es hohe Stickstoffkonzentrationen gibt, Lungen- und Herzkrankungen gehäuft auftreten. Denn Stickoxide greifen das Epithel an, die äußerste Schicht in der Lunge, die nach starker und andauernder Exposition wie in ein Sieb verwandelt aussieht. Zudem scheinen Stickoxide Entzündungsprozesse auszulösen. Und wo chronische Entzündungen bleiben, verändern sich auch die Strukturen auf Dauer. Es kann also zu dauerhaften und irreparablen Schäden der Lungen kommen.

Wie machen sich hohe Konzentrationen unmittelbar für einen Menschen bemerkbar?

Traidl-Hoffmann: Die häufigsten klinischen Symptome sind Husten und

das Tränen der Augen sowie Trockenheit des Nasen-Rachen-Raumes. Bei Kindern, die in der Nähe von viel befahrenen Straßen leben, wissen wir, dass sie stärker zur Ekzembildung neigen. Das ist zum Teil mit Stickoxiden in Verbindung zu bringen, aber hauptsächlich mit der Umweltbelastung durch den Straßenverkehr.

Die Hochrechnung eines amerikanischen Institutes geht aufgrund nicht eingehaltener Stickoxidgrenzwerte von 11 400 Toten in Europa jährlich aus: Woran sterben diese Menschen?

Traidl-Hoffmann: Um eines klarzustellen: Man stirbt nicht am Stickoxid allein. Stickoxid ist ein schädlicher Umweltfaktor neben weiteren. Wenn wir heute Stickoxide drastisch reduzieren würden, wären wir ja nicht alle schlagartig herzgesund. Stickoxid kommt als gesundheitsgefährdender Faktor bei Krankheiten dazu, beispielsweise wenn jemand bereits herzgeschädigt ist. Wenn Stickoxide mitursächlich waren, dann sind die Todesursachen oftmals

ein Herzinfarkt oder das Einstellen der Lungenfunktion.

Wer ist denn besonders gefährdet?

Traidl-Hoffmann: Kinder, Alte und diejenigen, die schon eine Vorschädigung haben, insbesondere der Atemwege oder des Herzens. Also zum Beispiel Personen, die rauchen und zusätzlich noch hohen Stickoxidmengen ausgesetzt sind, oder Allergiker und Asthmatiker, deren Lungengewebe schneller entzündet als bei Gesunden. Die Rechnung ist immer: Stickoxide plus etwas anderes verursacht die Schädigung.

Was kann man selbst tun, um sich zu schützen? Atmen muss ja jeder.

Traidl-Hoffmann: Nicht während des Berufsverkehrs und in der Nähe viel befahrener Straßen Sport im Freien machen, sondern in „grünen“ Gebieten, etwa entlang des Lechs oder der Wertach. Die Stadt Augsburg hat öffentlich zugängliche Straßenkarten, die aufzeigen, wo die Stickoxidmengen besonders hoch liegen. Um diese Gebiete sollte man mög-

lich einen Bogen machen, speziell Bürger mit Vorerkrankungen. Man kann sogar den Radweg zur Arbeit oder Schule entsprechend vorplanen: Lieber einen Umweg machen, statt mitten durch den Hotspot durch, vor allem wenn man dort täglich vorbeikommt.

Radeln wird ja als Möglichkeit propagiert, gleichzeitig etwas für die Gesundheit zu tun und die Umwelt zu schonen. Ist dies in der Stadt und trotz der Stickoxidwerte wirklich so?

Traidl-Hoffmann: Grundsätzlich überwiegt der Vorteil der Bewegung gegenüber den Risiken auf jeden Fall. Wir alle bewegen uns heutzutage viel zu wenig. Insofern sollte man lieber das Rad statt das Auto benutzen, nur dabei eben die Schadstoff-Brennpunkte nach Möglichkeit meiden. Und Allergiker sollten im Internet (www.unika-t.de/pollenflug; Anm. d. Red.) auch prüfen, wie hoch die aktuellen Pollenkonzentrationen liegen. Die Informationsmöglichkeiten dafür gibt es und die erhöhte Schädigung der Gesundheit

durch parallel einwirkende Umweltfaktoren wird dadurch erheblich reduziert. Auch die Beachtung aktueller Ozonwerte kann hier helfen.

Der Grenzwert auf der Straße im Jahresmittel sind 40 Mikrogramm. Wie gefährdet ist man in einer Straße, die knapp darüber liegt und wie sicher ist man in einer Straße, die knapp darunter liegt?

Traidl-Hoffmann: Ein Grenzwert wird aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse festgelegt. Das Vorgehen dabei ist, ihn so anzusetzen, dass wir uns im sicheren Bereich befinden, selbst wenn ein Wert einmal überschritten wird. Das ist nicht sofort kritisch. Bei der ganzen Diskussion in Politik und Gesellschaft über Luftverschmutzung sollte man sich im Übrigen nicht auf einen Schadstoff alleine festlegen. Das Thema „Stickoxide“ ist durch den Diesel-Skandal verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Aber wenn jetzt alle anfangen würden, Benziner zu fahren, dann haben wir in fünf Jahren das Thema der ultrafeinen

Partikel, also Feinstaub, auf der Tagesordnung. Neuere Otto-Motoren mit Direkteinspritzung haben einen hohen Ausstoß solcher Partikel. Da weiß ich nicht, was besser ist. Einfach nur auf benzinbetriebene Fahrzeuge umzusteigen, würde heißen, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Betrachtet man es unter diesem Gesichtspunkt, wäre es am besten, wir würden alle mit dem Fahrrad fahren. Denn selbst vollständig elektrobetriebene Fahrzeuge verursachen durch den Reifenabrieb beim Kontakt mit der Straßenoberfläche gesundheitsschädliche Partikel.

Interview: Stefan Krog

